
Der Dokumentarfilm

Das Erste 

Goodbye G.I.

Film in der Reihe „Dokumentarfilm im Ersten“

von Uli Gaulke und Agnes Lisa Wegner

Sendedatum: 12. August 2014, 22.45 Uhr im Ersten

Mit dem Abzug der US Army aus Westdeutschland geht ein prägendes Kapitel deutsch-amerikanischer Geschichte zu Ende. Bis zum Herbst 2013 wurden 18.000 Armeeinghörige aus der Region Heidelberg-Mannheim umgesiedelt – ein historischer Einschnitt. Der Film begleitet diesen Prozess: Erzählt wird die Geschichte am Beispiel des Patrick Henry Village in Heidelberg, einem der größten und ältesten Stützpunkte - und einem Lieblingsstandort der Amerikaner. Der Film stellt Protagonisten vor, die von dem Abzug betroffen sind und deren Leben von der 65 Jahre andauernden Präsenz der „Amis“ stark geprägt wurden.

Einer von ihnen ist der 41-jährige Soldat **Khris Pelley**. Er kam als junger Mann mit der Army nach Deutschland, traf hier seine große Liebe Kerstin und gründete mit ihr eine Familie. Der Film begleitet Khris in den letzten Wochen vor dem großen Umzug in die USA und gibt einen Einblick in das alltägliche Leben „on post“, also auf dem Stützpunkt. „Unser Leben wird sich sehr verändern“, sagt Khris. „Ich glaube, wir können das ganze Ausmaß der Veränderung noch gar nicht abschätzen.“ Er reflektiert seine Rolle als Soldat und erzählt von seinen Erlebnissen im Irak: „Ich wünschte, es gäbe keine Kriege. Ich wünschte, wir bräuchten keine Soldaten. Aber so ist es nicht.“

Als sie Heidelberg nach fünf Jahrzehnten verlassen sollen, sind **Rex und Rachel Gribble** 92 und 83 Jahre alt. Nun lassen sie ihr Leben in Heidelberg Revue passieren, das ein großes Kapitel bundesdeutscher Geschichte umspannt. Unter anderem haben sie das Attentat der RAF auf das Hauptquartier in Heidelberg im Jahr 1972 hautnah miterlebt. Rex erinnert sich: „Ich packte meine Frau, schob sie auf den Boden und rannte los. Sie schrie mir hinterher: Lass mich nicht allein! Aber ich wusste, es käme noch eine Bombe. Und wir hatten zwei kleine Kinder. Ich wollte nicht, dass wir beide zusammen engumschlungen getötet würden.“ Der anstehende Umzug macht ihnen nun schwer zu schaffen, Rex droht, das ganze Unterfangen abzusagen: „Sehen Sie, ich mag Veränderungen nicht sonderlich. Viele sagen, Veränderung sei Fortschritt. Fortschritt ist immer Veränderung, aber Veränderung ist nicht immer Fortschritt.“ Auch Rachel kämpft mit ihren Gefühlen: „Es ist schon sehr schwer. Heidelberg ist unser Zuhause und das schon seit über 50 Jahren. In unserem Alter sein Zuhause zu verlassen, das ist nicht leicht.“ Werden die beiden den Flug wirklich antreten?

Doch in „Goodbye, G.I.“ geht es nicht nur um sentimentale Abschiede, sondern auch um die kritischen Aspekte der amerikanischen Stationierung. Die beiden Vietnam-Veteranen **Darnell**

Stephen Summers und **Dave Blalock** engagieren sich als Friedenaktivisten und sehen auch die Rolle Deutschlands kritisch: „Über den gesamten Zeitraum von 1945 bis zum heutigen Tag war Deutschland eigentlich nichts anderes als ein amerikanischer Flugzeugträger.“ In einer tiefgreifenden Begegnung zwischen Darnell Stephen Summers und dem G.I. Khris Pelley formuliert der Veteran: „Es tut weh, das zu sagen, aber ich habe nie Frieden erlebt. Das ist nicht gut. Erst wenn es eine Generation gibt, die sagen kann: Wir haben nie Krieg erlebt, haben wir wirklich was erreicht.“

Ein weiterer Protagonist ist der Haupt-Drehort selbst: das **Patrick Henry Village** in Heidelberg. „Goodbye, G.I.“ zeigt in eindrucksvollen Bildern, wie eine lebendige Wohnsiedlung, die zu Beginn wie eine amerikanische Kleinstadt anmutet, Schritt für Schritt komplett entleert wird. Zurück bleibt eine Geisterstadt mitten im idyllischen Heidelberg. Zurück bleiben auch Erinnerungen an 65 Jahre deutsch-amerikanischer Geschichte – an gemeinsame Feste, große Liebesgeschichten, Demonstrationen und den Kalten Krieg.

Die Protagonisten

Rex und Rachel Gribble

sind in den frühen 50ern nach Heidelberg gekommen und haben sich dort kennen- und lieben gelernt. Das Paar (heute 84 und 93 Jahre alt) hat Heidelberg im Herbst 2013 schweren Herzens verlassen. In unserem Film lassen sie ihre Zeit in Deutschland und damit ein Stück bundesdeutscher Geschichte Revue passieren. Der näher rückende Abschied macht ihnen zu schaffen, doch sie sind entschlossen, trotz ihres hohen Alters ein neues, letztes Kapitel in Kalifornien zu beginnen.

Khris Pelley

kam als 19-jähriger Soldat nach Deutschland. Hier hat er seine Frau Kerstin kennengelernt und eine Familie mit ihr gegründet. Von Heidelberg aus ist Khris in die Kriegseinsätze der letzten Jahrzehnte geflogen – und in dieses idyllische Städtchen am Neckar ist er mit seinen traumatischen Erinnerungen zurückgekehrt. Wir begleiten Khris dabei, wie er sich auf den Umzug nach Texas vorbereitet und sein Leben in Deutschland auflöst. Dabei packt er nicht nur ein, sondern auch aus: Er erzählt vom Irak-Krieg, vom Umgang mit Traumata, von der Liebe zu seiner Tochter und er stellt sich im Gespräch mit dem Vietnam-Veteranen Darnell Stephen Summers der Frage, welchen Sinn es hat, Soldat zu sein.

Joy Fleming

... wäre nicht Joy Fleming, wenn die Amerikaner nicht hier gewesen wären. Schon als Kind hat die Mannheimerin lieber den amerikanischen Soldatensender AFN gehört als die Schlagermusik, die das deutsche Radio sendete. Als Teenager wurde sie von einem Amerikaner entdeckt und hat fortan in den „Ami-Clubs“ auf den Kasernengeländen gesungen und erst die Amerikaner und bald ganz Deutschland mit ihrer Soulstimme begeistert. Joy Fleming ist fast 70, als sie nun die Amerikaner ziehen lassen muss. In unserem Film erinnert sie sich an die Anfänge ihrer Karriere und singt ihnen, denen sie so viel zu verdanken hat, ein letztes Lied zum Abschied: „Goodbye, G.I.“.

Jeffrey Ganoë & Wilfried Knörzer

haben es Jeffreys Job bei der US-Armee zu verdanken, dass sie sich vor 25 Jahren in einer deutschen Dorfdisco begegnet sind. Auch lange Zeiten der räumlichen Trennung hat das Paar überstanden – zum Beispiel, als Jeffrey in den 1980ern in Korea stationiert war. Als die Amerikaner Baden-Württemberg verlassen, treffen die beiden eine Entscheidung über ihr künftiges gemeinsames Zusammenleben. Sie berichten, wie sie sich wegen eines Missverständnisses über das deutsche Pfandflaschensystem ineinander verliebt haben und was mit Jeffreys Asche passieren soll, wenn er eines Tages stirbt.

Colonel Bryan D. DeCoster

ist der letzte Kommandeur des US-Stützpunktes Baden-Württemberg. Seine Aufgabe ist es, die Garnison zu schließen, tausende Jobs abzuwickeln, Leute umzusiedeln, Fahnen einzuholen und irgendwann auch, seine eigene Funktion abzuschaffen. Dass ihm das nicht leicht fällt, sagt er nicht nur – man sieht es ihm an.

Michael Anderson

wurde als Baby von einem deutschen Paar adoptiert, das bald darauf mit ihm in die USA zog. Als Erwachsener kam er zurück nach Deutschland und führt heute in Heidelberg eine gut florierende Autowerkstatt. Allerdings: In seinem Laden werden nur amerikanische Modelle repariert. Mit dem Abzug der Amerikaner muss er sich nun auch für deutsche Kunden öffnen, aber deutsche Autos kommen bei ihm „nicht rein“.

Darnell Stephen Summers & Dave Blalock

waren als junge Männer im Vietnam-Krieg – von Deutschland aus. Zurückgekehrt sind sie als Kriegsgegner und seither in Deutschland geblieben. Seit Jahrzehnten setzen sie sich in der Friedensbewegung ein und versuchen Soldaten von ihrer Sache zu überzeugen. Die Bundesrepublik erleben sie als aktive Unterstützerin der amerikanischen Kriegsführung. Im Film begegnen sich Darnell Stephen Summers und Khris Pelley – und der Zuschauer wird Zeuge eines kontroversen, bewegenden Gesprächs, gegen dessen Ende sich die beiden in einem wesentlichen Punkt einig sind ...

Hakim Mossa

ist gebürtiger Afghane, lebt aber seit vielen Jahren in Heidelberg. Hier betreibt er seinen eigenen Imbiss hinter einem Kasernengelände und verkauft, was die Amerikaner so gerne mögen: Spare Ribs. Bei ihm sind auch Khris Pelley, Darnell Stephen Summers und Dave Blalock zu Gast. An seinen Tischen, die in einem mit Teppichen, Bildern, Sofas vollgestellten Zelt nicht in Baden-Württemberg, sondern in Afghanistan zu stehen scheinen, nehmen Soldaten vor und nach ihren Kriegseinsätzen Platz. Hakim ist für sie da und erkennt in ihren Gesichtern, was sie erlebt haben.

Vita Uli Gaulke:

Uli Gaulke, geb. 1968 in Schwerin, ist Regisseur und Autor von Dokumentarfilmen und dokumentarischen Formaten. Er lebt in Berlin. 2001 gewann er den Deutschen Filmpreis (LOLA in Gold) für seinen Film „Havanna mi Amor“. Weitere Filme: „Heirate Mich“ (2003), „Comrades in Dreams“ (2006), „Pink Taxi“ (2008). Zur Zeit ist sein Film: „As times go by in Shanghai“ (2013) – ein Film über die älteste Jazzband der Welt – im Kino zu sehen. Uli Gaulke ist Mitglied der Deutschen Filmakademie (Sektion Dokumentarfilm) und übt verschiedene Lehr- und Jurytätigkeiten aus.

Vita Agnes Lisa Wegner:

Agnes Lisa Wegner, geb. 1976 in Worms, studierte Amerikanistik, Germanistik und Filmwissenschaft in Frankfurt, Berlin und an der Harvard University. Danach war sie in der Menschenrechtspolitik tätig. Seit 2009 lebt und arbeitet sie als freie Autorin in Mannheim. Agnes Lisa Wegner ist Initiatorin der Plattform Goodbye G.I., die den Abzug der Amerikaner aus der Rhein-Neckar-Region mit Ausstellungen, Veranstaltungen und Dokumentationen begleitet. Goodbye G.I. ist ihr erster Dokumentarfilm als Autorin und Regisseurin.

kurhaus production

kurhaus production ist eine freie Produktionsfirma mit Sitz in Baden-Baden. kurhaus production entwickelt Spiel- und Dokumentarfilme, die den Blick für große Geschichten an kleinen Orten öffnen. Infos unter kurhausproduction.de

Stabliste

Buch und Regie:	Uli Gaulke und Agnes Lisa Wegner
Kamera:	Sebastian Bäumler
Ton:	Oliver Stahn
Schnitt:	Catrin Vogt
Musik:	The Kilaueas
Sounddesign/ Mischung:	Christian Riegel
Produktionsleitung:	Anne-Sophie Meusburger, Martha Swierkot
Produzenten:	Daniel Reich, Christoph Holthof
Redaktion:	Gudrun Hanke-EI Ghomri

Eine Produktion von kurhaus production in Koproduktion mit dem SWR, © 2014. Der Film wurde gefördert mit Mitteln der MFG Filmförderung Baden-Württemberg.

Druckbare Fotos unter ard-foto.de

Pressekontakt: Daniela Kress, Tel.: 07221 929-23800, daniela.kress@swr.de